

## Übergabe der Kaiserpfalz unter schlechtem Stern? Prinzessin Lorindya zeitweise in die Anderwelt entführt, Graf vom Yaquirtal nach Anschlag auf kronverweserliche Famiglia zum Emir übergelaufen

**C**umrat: Beleman wehte sanft und warm den Yaquir hinauf, mit dessen seichter

Strömung einige Frachtsegler gen Efferd zogen. Seitdem sich diese Piratenüberfälle gehäuft hatten, bevorzugten es die Puniner Pfeffersäcke, sich zu kleineren Konvois zusammenzuschließen. Das war auch sicherer gegen die heimtückischen Überfälle der ketzerischen Sandschlucker, die nun schon viel zu lange das stolze Südalmadaner Land besetzt hielten. Erst kürzlich hatte ihm ein Agent aus Amhallah die Kunde zugetragen, daß Dschelafan al-Tergau den Auftrag zum Bau dreier weiterer Zedrakken gegeben habe; diesen wären die behäbigen

Tergau, des Emirs Erstgeborenen, der sich immer mehr als ein versierter Taktiker im

ge Ufer, doch bis auf einen lahmen Windenkahn regte sich dort nichts. Unwirklich

ragten die Felsen Itzach und Aytan aus den gischtenden Fluten der Yrosa auf, Tod und Schande ging vom Djafardal aus, dem ehrenlosen Felde der Schlacht von Yrosien. Dennoch hatte der kleine Prinz recht: Wohin man auch schaute, ein herrliches Land - Almada!

„Der Reichserztruchseß erbittet Euren Bericht zum Protokoll der Pfalzübergabe, Excellencia!“, tönnte es schallend aus dem Treppenschacht. „Auch läßt er nachfragen, ob denn die Fanfarenbläser nicht auch von den Zinnen des Koscher Tores aufspielen könnten?“ Der Kanzleigehilfe war völ-



Die Pfalz Cumrat in der Nähe des Exerzierplatzes

Lastensegler des Reiches an Schnelligkeit und Wendigkeit hoffnungslos unterlegen. Wohl wieder so eine Idee des Charim Saïd al-

politischen Hexenkessel am altertümlichen Onkelchen erweist...

lig außer Atem, war er doch die Stiegen des Burgfrieds im Eilschritt hochgehechtet. Der Kanzler schüttelte den Kopf. Vom Koscher

Grimmig blickte er hinüber auf das jenseiti-

Sonst noch in dieser Ausgabe: :

Bund von Falke und Rose S. 11 , Gefahr eines Bürgerkrieges von Almada abgewandt S.16 ,

Baron von Jennbach wieder auf freiem Fuß S.13,

Landstände tagen zu El'Muktur S.13, Novadiüberfälle in der Mark Südpforte S.25.



Tor? Dann ginge wirklich die ganze Akustik vor die Orks... „Das Dienstpersonal wartet im Beilunker Salon auf die Einweisung in die hohe Etikette, 10 Pferdekarren Koscher Biers sind soeben eingetroffen,“ – Bier, es schüttelte ihn – „und Edilon Vogel-sang fragt an, ob er mit der Blütenmagie bis zum morgigen Tage warten könnte, er fühle sich ein wenig malade.“ – „Bis morgen, Rondrijo? Aber dann kommt bereits die kaiserliche Gesandtschaft! Frau Emer wird dann gar nicht glücklich sein, und das können wir nun wirklich nicht gebrauchen! Macht das dem Spitzohr klar – aber mit etwas Taktgefühl, sonst überkommt ihn wieder seine Migräne...“ – „Wie Ihr wünscht, Excellencia – und dann wartet da noch der hohe Herr Reichserzkanzler im Pavillon auf Euch.“



Hartuwal, endlich war er eingetroffen. Nur er könnte ihn von dem bemühten Übereifer des Truchessen befreien! Er wandte sich von der Mauerkrone ab, stieg die frisch polierten Marmorstufen des Bergfrieds hinab und schmunzelte. Bei aller Symbolik, welche die Pfalzanlage fast akademisch verkörperte, hatte es niemand im Stab des Baumeisters LaValpo-Sfurcha für notwendig erachtet, auch noch den Türmen Namen zuzueignen, doch als bei der verheerenden Nacht des brennenden Himmels 28 Hal die alte Kaiserin ihr Leben ließ, taufte die Arbeiter den Burgfried ihr zum Gedenken auf „Dicke Cella“...

Durch das Gemenge der Boten, Kutscher, Wa-

chen, Zofen, Musikanten und Gärtner bahnte er sich seinen Weg über den strahlend weißen Kies zum Musikpavillon. Seit den gemeinsamen Studienjahren in Beilunk verband ihn eine enge Freundschaft zu dem Prinzen vom Großen Fluß. Gut, ihn wieder zu sehen, auch wenn der derbe Scherz, den der Nordmärker sich letztes mit ihm erlaubt hatte, alles andere als nett gewesen war (s. YB 8).



„Hartuwal, welche Freude! Wie geht es Euch? Ich hoffe Ihr hattet eine angenehme Reise. Konntet Ihr schon das Nordmärkische Tor bestaunen?“ – „Praios zum Grusse, Dom Rafik. Wie ich sehe, bekommt Euch das Leben in Punin fürtrefflich! Das Nordmärkische Tor ist wirklich erhaben, Freund – recht so! Doch über das Garether Tor wird noch zu reden sein...“ – „Wirklich?“, v. Taladur erwartete den Tadel, der kommen mußte. Rabulistisch pflegten die Garethier eine endlose Diskussion, ob dies ein Tor sei oder nicht. Denn daß sie das oberste Portal zu gestalten dachten, daran konnte niemals gerüttelt werden. Doch bietet der Eingang zum Oktogon eben nur eine Seite zur Ausgestaltung, was die eitlen Garethier nicht wenig grämte. Kurz entschlossen verzieren sie darob die ganze Praiosflanke des oberen Wehrbereichs, und das außerordentlich selbstbewußt. Da gibt es Szenen der Garethier Aufstände gegen Bosparan, der Ersten Dämonenschlacht, des ersten Zuges der Oger und der Schlacht auf den Silkwiesen wider die Schwarzpelze sowie des Großen Hoftages von 21 Hal. Hoch oben schließ-

lich vor der vollständigen Reihe der (offiziellen) Herrscher des Mittelreiches ein Bild aus besseren Tagen: SKH Brin und IKH Emer von Gareth, die Prinzessinnen Yppolita und Rohaja sowie der junge Prinz Selindian Hal. Daß nunmehr dichte maraskanische Kastanienbäume vor dem Portal gepflanzt wurden, läßt die Garethier nun einmal mehr schäumen, weiß doch ein jeder um die kurzen almadanischen Winter... Bis tief in die Nacht wurde ganz Cumrat herausgeputzt, zwischen den geschwungenen Steinmetzarbeiten der Zinnenkronen hängte man bunte Lampions und Girlanden in allen Farben auf. Frauwen Tsas schmückten die Gebäude der ganz im Neueslamidischen Stil gehaltenen Anlage, wahrlich zauberhafte Frescos täuschten in den Lust- und Wandelgärten mit einer Illusion dichter Zedern- und Pinienhaine die Sinne. Auch wenn es bis zuletzt hektisch blieb, so würde Cumrat morgen das Reich in herrlichstem Glanze erwarten!



„Euer Erhabenheit Barahm Nasir, Eure Kaiserliche Hoheit Emer Ni Bennain von Gareth, Euer Prinzliche Hoheit Perainhilf von Firdayon-Bethana, Euer Hoheit Jast Gorsam vom Großen Fluß, Euer Durchlaucht Blasius von Eberstamm, Eure Erlauchit Irmennella von Greifenfurt, Eminenzen, Exzellenzen, Hochwürden, Ehrwürden, Hochwohlgeboren, Edelhochgeboren, Hochgeboren, Wohlgeboren, Edelgeboren, Hofe Damen und Herren...“

Mußte das wirklich





sein? Der Kanzler feilte an seiner Eröffnungsrede. Etwas Feierliches sollte sie haben, dazu etwas Stolz und Pathos, ein Gran Selbstgefälligkeit und dem Anlaß angemessenen Witz. Doch all die Anreden, auch aus der Horas Reich, drohten, allein die Begrüßungsfloskel zu sprengen.

Keine Zeit, die Fanfaren erschollen (auf dem Koscher Tor...), die erste Gesandtschaft traf ein. Es waren die Weidener, ritterlich (er würde sagen archaisch) in ihren blinkenden Rüstungen zu schauen. Voller Staunen schritten und ritten sie die gewundene Burgstraße hinauf, durch alle Tore, die mit den Wappenfahnen des Reiches so prächtig geschmückt waren. „Rondrigo kommt, laßt uns auf die Zinnen steigen – ich will das Gesicht der Darpaten sehen, wenn sie vom gewaltigen Almadaner Portal schnaubend die steile Straße hoch zum engen, eingeschlossenen Tor steigen, welches das ihre ist. Ihnen werden die Köpfe rot anlaufen, wenn sie sich die Muße abringen, ihr ‘Gloria Darpatia’ zu schmettern!“



Im Verlaufe des Vormittags versammelten sich alle Gesandtschaften auf der großen Festwiese, für den Troß hatte man am Fuße des Burgberges eine Zeltstadt errichtet. Nach all der leidvollen Zeit an der östlichen Front war die Freude groß, den ein oder anderen Freund (oder aber auch verhaßten Bekannten) wohlbehalten wiederzusehen. Neuigkeiten machten die Runde, während man auf den Kronverweser und die Gesandtschaften aus beiden

Capitalen wartete.

Doch schon erklang triumphierend der Greifenhymnus und eine plötzliche Unruhe und Angespanntheit machte sich breit. Die Reichsregentin zog mit ihrem herrschaftlichen Gefolge auf der Festwiese ein, in blauem Festgewand und mit diamantem Diadem im kunstvoll geflochtenem Haar. Huldvoll grüßte sie die erst demütig schweigende Schar der Großen des Reiches, die doch schon bald in tosenden Jubel ausbrach. Endlich einmal wieder! Sichtlich gerührt nahm sie den Gruß der Ihren entgegen und unzweifelbar spielte die Mine des Stolzes auf ihren vollen Wangen und Lippen.



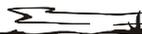
Nachdem das Reich Rauls versammelt war, folgte die Delegation des Alten Reiches, doch die große Feier, die nicht zuletzt das lange ausgesetzte Freudenfest zum Sieg über den Dämonenmeister sein sollte, gekrönt von der Verlobung des mutigen Burggrafen Alarich Ruhmrath von Gareth zur Sighelmsmark mit der liebholden Prinzessin Lorindya Amene Usvina von Firdayon-Bethana zu Horasia, begann mit nicht geringer Sorge.

Eigentlich hatte er es immer gewußt. Und nicht nur er. Jedem in Almada, der die Mythen vergangener Zeiten auch nur ansatzweise studiert hatte, war der Plan des Reiches, ausgerechnet hier eine Trutzburg wider das Kalifat zu errichten, von Beginn an unverständlich. Schon im Volksmund gilt der Felsen als nicht geheuer, doch hatte man erst die alten Schriftrollen studiert, so erfuhr man Dinge über die Geschichte der Land-

schaft Cumrat, die wahrhaft zur Besorgnis mahnten. Doch alles Warnen der Akademia in Punin war vergebens. Die strategische Lage war ideal, ergo wurde gebaut!

Der Tumult, der sich also ergab, als die Gesandten des horaskaiserlichen Reiches ihren Bericht abgaben, war verständlich, doch fühlte sich ein mancher in seiner Skepsis bestätigt: Eine überfrehche Quellnymphe hatte die Braut beim Bade im nahegelegenen Hain Fech'Adajant in die Anderwelt gelockt und stellte sieben mal sieben Aufgaben, erst nach deren Einlösung die junge Prinzessin ihren Weg an den Altar des Götterfürsten schreiten sollte. Nun, mit den Tapfersten beider Reiche, die schon das namenlos Böse bekämpft hatten, waren Freiwillige schnell bei der Hand – und voll dieser Gewißheit zeigte sich die Reichsregentin nicht zu sehr in Zweifel, daß diese zwanghaft spaßig anmutende Herausforderung in der gestellten Frist von sieben Praiosläufen gemeistert werden würde.

So zog seine Eminenz Erynion Quendan Eternenwacht aus, einen Blumenstrauß bei Burg Schrotenstein zu pflücken, Fürst Blasius v. Eberstamm zählte die Enten auf dem Weiher von Yasamir (man munkelt, ihn habe diese Anstrengung die volle Zeit lang in Anspruch genommen!) und Herzog Jast Gorsam vom Großen Fluß schien es ein besonderes Vergnügen zu bereiten, auf seine alten Tage zwölf Zwerge ihrer Bärte zu entledigen – er verriet indes nicht, wie ihm dieses schier unlösbare Schelmenstück





gelang, ohne die Kinder Angroschs in Borons Hallen zu entsenden! Selbst die Reichsregentin, voller Tatendrang, ließ es sich nicht nehmen, eine Queste anzunehmen, und begab sich auf die Suche nach den aus Jassafheim entschwundenen Pferden. Auch hier wieder weiß man nichts näheres zu berichten, nur, daß IKH bestens gelaunt und so vergnügt wie seit Jahren kaum von diesem Abenteuer zurückkehrte.



Als denn der Hochadel ausgezogen war, die „Späße“ der Quellnymphe zu meistern, wartete man auf Cumrat vergeblich auf Kronverweser Dschijndar-Fritjof v. Falkenberg-Rabemund. Prinz Hartuwal Gorwin vom Großen Fluß und Kanzler Rafik trafen sich gerade von ihren Questen zurück wieder in den Gärten, als die überaus schöne Yanis di Rastino von Nordhain-Rabemund auf ihrem Braunen wilden Galopps durch das Nordmärkische Tor preschte, direkt auf die Herren zu.

„Ich habe da ein ganz übles Gefühl, Euer Hoheit,“ entfuhr es dem Landeskanzler. „Exzellenzen!“, grüßte die Baronin knapp. „Keine Zeit für Höflichkeiten – gibt es hier einen Ort, an dem man vertraulich reden

kann?“ Bekannte Worte für den Taladurer, doch ließen die forschen und voll der Besorgnis klingenden Worte der Domña nicht auf die üblichen Intimitäten schließen, für die ja auch der Reichserzkanzler eine Person zu viel wäre!

Natürlich gab es einen abgeschiedenen Ort. In schierem Entsetzten brachen seinerzeit die Strategen des Reiches aus, als IKH Alara Paligan höchstselbstens nach einer frühen Erläuterung der Baupläne zu Neu-Gareth ohne das Verziehen einer Miene den darliegenden Federkiel ergriff und mit zwei raschen Strichen ihre Modifikation einbrachte. Daneben fügte sie das schlichte Wort „Terrasse“ und verließ ohne weiteren Kommentar den Saal. Nun, gewissen Personen widerspricht aus unterschiedlichsten Gründen besser niemand, und so kann man heute bei einer Tasse Tee oder Schokolade den einfach überwältigenden Ausblick gen Amhallassih-Kuppen genießen – auch wenn die Strategen durchaus ob dieser offensichtlichen Schwäche der Wehranlage besorgt sind.



Hierher zog man sich also zur Besprechung der ernstesten Lage zurück. Eine Lage, die nun

wirklich böse war, nichts im Vergleich zum kecken Spiel der Nymphe. Khorim Uchackbar, Marschall des Königreiches, hatte die Seite gewechselt, den Kronverweser überfallen und sich mit seinen götterlosen Schergen gen Omlad davongemacht!! Damit stahl er dem Reich nicht nur ein gutes Dutzend bester Streiter und Rösser, auch unschätzbare Informationen über die strategische Lage in der südlichen Provinz wurden dadurch dem Emir zugespielt.

Der Reichserzkanzler zeigte sich überaus besorgt, so auch die Reichsregentin. Beide ließen aber erkennen, daß die derzeitige Situation des Reiches mit seiner geschwächten Ostgrenze eine militärische Aktion im Süden keinesfalls zuließe. Schwer nur konnten dies Landeskanzler und Frau Yanis akzeptieren, zudem befürchteten sie, daß nun erst recht die Reconquista als pathetisch überhöhte Idee unter den Magnaten und im ganzen almadanischen Volke eine neue Blüte erreichen könnte. Und ein aufgebrachter Dom schert sich kaum, welcher Order ihn aus Punin oder gar Gareth ereilt! Die Zeit würde zeigen, wie sich die Dinge ereigneten; doch als die schlimme Nachricht an die Versammlung der Adelligen weitergegeben ward, da



*Die Baialan des Verräter-Grafen Uchackbar überfallen die Kronverweserliche Famiglia*



kochte die Streitlust der Almadaner Magnaten hoch und angriffswütende Rufe ertönten nicht zu wenige. „Nimmermehr!“ erscholl es in ihren Reihen, als der Reichserzkkanzler die Acht und Aberacht über den ehemaligen Grafen verlas, dessen Name im Reiche fürderhin ungenannt zu bleiben hat!



*Der Reichsverräter*

Endlich aber kam es zur festlichen Übergabe der Pfalz an das Reich, den Augenblick, auf welchen sich ein jeder Almadani seit Jahren freute, denn die nicht zuletzt finanziell beachtlichen Anstrengungen sollten nunmehr ein Ende haben. Und hatte man dem Reich (für eine Million Golddukaten, wie man munkelte!) nicht soeben seine wehrhafteste Burg errichtet? Ja, Grund zum Stolz hatten sie, die Magnaten. „Vergessen ist augenblicklich das ausdauernde Gezeter eines manchen Magnaten!“, dachte v. Taladur bei sich.



Wohl setzte er die Worte in seiner, manchen der An-

wesenden etwas zu ausschweifenden Rede, und warm und herzlich waren die Worte der Reichsregentin, als sie den Schlüssel der Burg entgegennahm, nur, um ihn sogleich der fürderen Pfalzgräfin Caldja Vanossa v. Streitzig-Jurios ä.H. weiterzureichen.



Dann kam es zum Schwur des hohen Paares, des schönen Burggrafen Alarich und der glücklich und unversehr aus der Anderwelt zurückgekehrten Prinzessin Lorindya. Welch eine Pracht und Freude entfaltete sich unter den in voller Blüte stehenden Kirschbäumen, die schon die ganze Wiese mit ihren weißen Blättern bedeckten, als das Paar nach dem Segen der Zwölfe aus dem Tempel des Götterfürsten Hand in Hand herausschritt und zum Feste lud. Die Hoffnung auf eine friedvolle Zukunft der beiden Kaiserreiche lebte verkörpert im sichtlichen – und völlig unerwarteten – Glück der von der hohen Politik Zusammengeführten. „Hoch!“ und „Heil!“ erscholl es in den Gärten, Posaunen und Pauken donnerten einen just zu diesem Ereignis komponierten Freudenmarsch, zweihundert weiße Tauben flatterten aufgeregt in den azurblauen Himmel Almadas, gekrönt vom strahlenden Auge des Herren Praios. Fontänen aus Wein sprudelten in der Heckenanlage, Gaukler und Mimen erfreuten mit ihrer schillernden Kunst, Illusionisten, Schwerttänzer und Zahoritänzerinnen boten ganz Erstaunliches und Aufregendes und zur fortgerückten Stunde erzeugten die Adepten des Arkanen Instituts zu Punin einen funkelnden Dom aus gleißendem Licht, während das Madamal

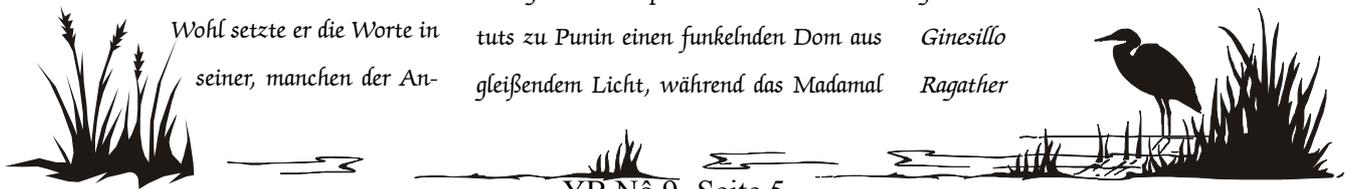
voll und rund im Zenit stand. Lange wurde über zwei Tage hinweg gefeiert und getanzt, aber auch in unterschiedlichen Konstellationen Politik betrieben und Geschäfte getätigt. Das Fest war ein Erfolg auf allen Ebenen, und Almada hatte einmal mehr den Beweis dafür erbracht, daß es zu leben und zu feiern weiß – und zudem ein offenerherziger Gastgeber sein kann.

Noch einmal zogen sich die beiden Exzellenzen auf die Yaquirterrasse zurück. „Wie wird es nach diesem Feste weitergehen?“, fragte der Prinz und Erzkkanzler des Reiches. „Der Jubel wird schnell verblassen, und man wird sich den Sorgen des Alltags erneut hingeben.“ – „Und geringer sind diese Sorgen nicht geworden. Was wird man am Yaquir nun unternehmen?“ – „Hinnehmen wird man diese Schande des Reichsverrätters nicht“, entgegnete v. Taladur, „Doch ohne die Unterstützung des Reiches kann Almada das Emirats derzeit nicht bezwingen, zumal die Magnaten noch immer untereinander zerstritten sind.“ – „Doch wenn jemand sie eint?“ – „Dann garantiere ich Euch für nichts. Und Gareth wird dann entscheiden müssen, auf wessen Seite es steht.“

Hierzu erwiderte der Reichserzkkanzler nichts mehr, und auch Dom Rafik schwieg. Gemeinsam leerten sie ihre Pokale und blickten hinüber über das jenseitige Ufer des alten Stoms zu den rostbraunen Amhallassih-Kuppeln, die von der Abendsonne und der aufgestauten Hitze der Khom in Flammen gesetzt wurden.

*Ginesillo*

*Ragather*





## Die Legende von Cumrat

*Vor langer, langer Zeit lebten die Gebrüder Itzach und Aytan, die Söhne eines reichen und gutherzigen Kaufmannes aus Fasar, der Getürmten. Doch hatten sie nichts Gutes von ihrem Vater mitgenommen. Die Mutter mühte sich gar schwer mit ihnen, und auch des Vaters strenge Hand mochte sie nicht bändigen. Unheil war ihr Leben, und nicht hörten sie auf die Worte der Alten, nicht unterwarfen sie sich den Oberen. Riet ihnen die Mutter, so taten sie derlei nicht, befahl ihnen der Vater, ihn zu ehren, sie taten im Gegenteil und spotteten über ihn. Als sie vor dem Herrscher das Haupt beugen sollten, da sträubten sie sich und höhnten: „Wer bist schon Du?“.*

*So geschah es, daß man sie nicht länger dulden wollte in Fasar, der Getürmten, und sie wurden verbannt. Alle lachten nun, auch ihr Vater, die Mutter aber weinte. Itzach und Aytan jedoch vergaltens ihr mit Verachtung.*

*„Fasar haben wir getrotzt!“, rief Itzach. „Wohlan“, entgegnete Aytan, „laß' uns den Baume da versuchen!“. Sie taten 's, und wie sie ihn zwangen, so endete der Baum sein Gedeihen, und er starb.*

*„Fein!“, rief Itzach da sehr laut, und Aytan spornete: „Nun das Feld dort, es gedeiht so schön!“ und sie zwangen das Feld, und es verdorrte.*

*„Prächtig!“, schrie Itzach da, daß alle Vögel starben. „Lasse uns weiterziehen und Götterkinder finden.“, drängte Aytan. Sie gingen und erreichten die große Khom. Darinnen war die Oase Alam-Terekh. Viele Götterkinder lebten darin, die begrüßten die Neuankömmlinge und boten ihnen die Gastfreundschaft, wie dies die Götter geboten. Doch die Gebrüder zwangen sie, und alle Menschen starben. Bis auf einen, der zu den Göttern rief und sie verfluchte. Aber Itzach lachte, und Aytan erschlug ihn.*

*„Tod!“, geiferte Itzach und es erscholl im ganzen Lande, daß die Erde bebte. Die Brüder setzten ihre Wanderschaft fort und erreichten einen großen Fluß mit Namen Yaquiro, der sich stolz seinen Weg in den Abend bahnte und mit ruhiger Allmacht über das Leben im Umkreise herrschte. „Den wollen wir zwingen!“, sprach Itzach, und Aytan endete: „Nicht wollen wir uns seiner Macht beugen, eher wollen wir sterben!“. Sie taten 's und stiegen hinab in die Fluten. Und siehe: Der Yaquiro beugte sich und floß an ihnen vorüber, und unberührt wandelten sie in seinen Fluten umher.*

*Doch nun zürnten die Götter, die auf die Frevler aufmerksam geworden waren. „Cumrat!“, sprachen sie, und die Unbelehrbaren wurden zu Gestein, von nun an auf ewiglich verdammt, der Macht des Wassers zu trotzen.*

[Uralte Mär aus der Zeit vor dem ersten Diamantenen Sultanat, ca. 2600 v.H.]





## Der stolze Einzug von Almadas Magnaten Eine getreuliche Schilderung des Junkers Lucrann von Streitzig j.H.



**A**umrat: Im goldenen Lichte der Praetiosscheibe flatterten auf Sumus festen Leibe die Banner des Reiches und seiner Provinzen über der achttürmigen Kaiserpfalz gar stolz im Winde. An einem wahrhaft geschichtsträchtigen Orte ragte die jüngste Feste des Neuen Reiches strahlend schön und dennoch wehrhaft wie keine Feste sonst im Reiche über die lieblichen Yaquirauen. Prächtigt geschmückt mit zahlreichen Bannern, Bändern und bunten Blumen erhob sich die Pfalz nach nur siebenjähriger Bauzeit endlich im glanzvollen Ornat einer hohen Festivität. Das Herz will mir ob diesen Anblickes freudig springen und hüpfen...

Hoch zu feurigen Almadanerrössern zogen die edlen Magnaten des alt-ehrwürdigen Königreiches Almada mit dem Ausdruck von Stolz und Freude, ja wahren Übermut in der kaiserlichen Pfalz ein, jene Magnaten, deren Gold den Bau jener prächtigen Wohnstatt kaiserlicher Hofhaltung finanziert hatte. Solch illustre Namen wie Dom Brandil v. Streitzig und Ehrenstein ä.H., Graf von Ragath, Domna Shahane Al Kasim, Markverweserin der Südpforte, Dom Alrik de Braast, Sprecher der almadanischen Landstände, Dom Ansvin Ferbras, Landvogt zu Al Muktur, Dom Tankred v. Imrah, aus dessen Lehnen die neue Pfalzgrafschaft herausgelöst wurde, und Dom Ancuiras Alfaran, Oberst der Kgl.-Gfsl. Almadanischen Wehr, wären da als fürderste zu nennen, neben all den anderen. So manch einer der Magnaten wunderte sich jedoch über das Fehlen des Kronverwesers Dschijndar v. Falkenberg-Rabenmund als höchstem Repräsentanten Almadas und des Grafen Khorim Uchakbar v. Yaquirtal, in dessen Grafschaft die Kaiserpfalz ja schließlich lag.

Bei unserem Ritt durch das erste, das

Almadanische Tor sah man schon neben den kunstvollen Arbeiten der Handwerker mit Szenen aus der wechselvollen Geschichte unseres Landes die Banner der Grafschaften und der Reichsmark, was vielen Magnaten sehr wohl schmeichelte und sie mit stolz geschwellter Brust dem Inneren der Pfalz entgegenreiten ließ...

Nach und nach trafen die Gesandtschaften aus aller Herren Länder und der zwölfgöttlichen Kirchen auf dem neuen Kaisersitze ein, namentlich aus den Provinzen des Neuen Reiches, dem Horasreiche, aus Aranien, der bornischen Adelsversammlung, des Kalifen von Unau, um nur einige zu nennen. Nicht schlecht staunten die Gäste über Pracht und Grösse Cumrats, über der das Banner Almadas knatterte...

Sehr redlich bemühten sich die almadanischen Landstände, ihren Gästen einen pläsiertlichen und angenehmen Aufenthalt auf Cumrat zu bieten, auf daß es niemandem an etwas fehlte.

Um so sichtlicher war ein jeder Magnat echauffiert und gekränkt über das respektlose Verhalten einiger Edelleute aus den Provinzen Garetien, Nordmarken und Weiden, welche versuchten, ihr eigenes Banner höher als das Unsrige aufzuhängen. Zu diesem Zwecke erklimmen sie das Gerüstwerk eines Nebengebäudes und schließlich plazierten die Weidener als augenscheinlicher Sieger ihr Banner am höchsten Punkte des Hauses. Beendet wurde der Spuk dann jedoch sehr rapido von den Gardisten der almadanischen Ehrenwache, gefolgt von scharfen Zurechtweisungen für die involvierten Adeligen. Ohne das schnelle Eingreifen Dom Rafiks v. Taladur, dem Kanzler des Königreiches, wäre diese die Ehre Almadas kränkende Tat wohl mit dem Blute der Schuldigen vergolten worden...

Lucrann v. Streitzig j.H.

## Duellverbot weiter in Kraft

*Gareth brüskiert die versammelte Magnatenschaft des Königreiches und hält trotz massiver Proteste am umstrittenen Duellverbot fest*



**D**falz Cumrat: Am Rande des Hoftages zu Cumrat ist es zu schwersten diplomatischen Verstimmungen zwischen der

Magnatenschaft des Königreiches und der Reichsführung zu Gareth gekommen.

Schon seit Ausrufung des reichshüterlichen Landfriedens von anno 20 Hal war es unter den Rechtsgelehrten des Reiches unstritten, ob durch den Landfrieden auch der Almadaner Landrechtsbrauch dahingehend eingeschränkt würde, daß die Austragung eines Ehrenhändels mittels Waffen verboten sei. Zwar war die diesbezügliche Stellungnahme der zuständigen Reichskanzlei eindeutig (man ging von einem klaren Duellverbot aus), doch blieb diese Ansicht im mittäglichen Königreich keinesfalls unwidersprochen. Da Ehrenhändel in der Zeit von Krieg und Not aber oftmals an Zahl abnehmen, köchelte der Zorn vieler Magnaten ob jenes „selbstherrlichen Eingriffs der Gareth Bürokraten in ureigene almadanische Angelegenheiten und verbriefte Rechte“ vorerst nur auf kleiner Flamme. Nach dem glorreichen Sieg der almadanischen Truppen auf dem Schlachtfeld an der Trollpforte rückte jenes heikle Thema jedoch wieder mehr in den Vordergrund.

Nachdem in den letzten Monden die Zahl der Turneien nach „pervalschen Regeln“ arg zugenommen hatte und der horasische Adel kübelweise Hofin und Spott über die Magnaten des Königreiches ausgeschüttet hatte (man bot einzelnen Combattanten eine Ausflugsreise ins Liebliche Feld an, um dort gegen eine gewisse Gebühr Räumlichkeiten für Duelle zur Verfügung zu stellen), entschlossen sich zahlreiche Doms und Domnas dazu, der Reichsregentin eine Petition zur Aufhebung des Duellverbotes zu übergeben. Bereits im Vorfeld wurden entsprechende Depeschen an Seine Exzellenz, des Reiches Erzkanzler,





Hartuwal Gorwin vom Großen Fluß, gesandt, deren Beantwortung durchaus den Schluß zuließ, daß das Vorhaben der Magnatenschaft von Erfolg gekrönt sein könnte.

So kam es, daß die Vertreter zahlreicher Häuser des Almadaner Königreiches (nur das Fernbleiben einiger weniger war zu verzeichnen) sich am zweiten Tage des Hoftages zu Cumrat anschieden, die obengenannte Petition zu überreichen. Angeführt durch den Sprecher der Landstände, Dom Alrik de Braast, betraten die Doms und Domñas den großen Rittersaal zu Cumrat, wo die Reichsregentin Audienz hielt.

Artig und mit großer Ehrerbietung trug dann Dom Alrik das Ansinnen der Magnatenschaft mit wohlgesetzten Worten vor. Doch schnell wurde offenbar, daß der Reichskanzler keinesfalls die Reichsregentin zuvor über das Anliegen der Magnatenschaft informiert hatte, so daß Ihre Kaiserliche Hoheit nichts von den hehren Anliegen ihrer almadanischen Edelleute wußte, sondern vielmehr weiteren Hader wie zwischen Nordmärkern und Weidenern witterte. Der gute Dom Alrik kam ob der Unzugänglichkeit Ihrer Kaiserlichen Hoheit recht ins Schwitzen und schon zeigte sich ein süffisantes Grinsen auf dem Gesichte des Reichserzkanzlers, der es dem alten Dom Alrik, versehrt in vielen Schlachten für Reich und Königreich, auch nicht erlaubte, sich von

seinen schmerzenden Knien zu erheben.

So kam, was wohl unvermeidlich war, denn die Reichsregentin lehnte die Annahme der Petition rundheraus ab und gemahnte den Almadaner Adel, den Landfrieden strikt einzuhalten. Der verdutzte Dom Alrik konnte dort kaum noch erwidern, daß der Landfriede doch niemals zur Disposition stand, als man ihn auch schon herauskomplimentierte und der Reicherkanzler es sich nicht nehmen ließ, Dom Alrik noch ein wenig passendes Zitat aus den „Halschen Kaisersprüchen“ mit auf den Weg zu geben.

Einmal aus dem Rittersaale heraus, brach sich der Unmut der Magnatenschaft seine Bahn, denn es war für jeden offenbar, daß hier der ganze Adel des Königreiches vorgeführt werden sollte und man die Gelegenheit nutzen wollte, um den selbstbewußten Doms und Domñas eins auf die Finger zu geben. Der betagte Dom Alrik rief laut: „Wie soll ich Ihre Hoheit in drei Sätzen von einer Sache überzeugen, über die selbst die Gelehrtesten Wochen gestritten haben.“ Schnell war man sich einig, daß die Garethher Bürokraten hier wohl ihre Finger mit im Spiel hatten, und gar mancher vermutete, die Drahtzieher dieser Intrige seien dieselben, die nun auch in Weiden für Unruhe sorgten.

Wütend und aufgebracht stapften die Magnaten daraufhin in den Ostflügel der Pfalz, wo der Kanzler des Königreiches Audienz

hielt. Unangemeldet stürzten die Magnaten herein, vorweg ein empörter, wild schreiender und gestikulierender Dom Alrik. Mit lauten Worten stellte der Sprecher der Landstände den Kanzler zur Rede, und gar mancher befürchtete, der gute Dom Alrik würde sich in dieser Stunde um Kopf und Kragen reden, denn neben dem Kanzler des Königreiches befand sich auch seine Exzellenz Fingorn vom Mersingen im Raun, seines Zeichens des Reiches Truchseß.

Doch der geschickte Kanzler schaffte es alsbald, Dom Alrik und die anderen Anwesenden zu beruhigen, denn kluge Worte des Verständnisses richtete er an die Magnaten und milderte den Zorn des Braasters, indem er diesem einige Pralinen feinsten Machart anbot, von denen jeder weiß, daß sie die große Schwäche Dom Alriks sind.

So scheint vorerst noch einmal Ruhe eingekehrt zu sein, auch wenn nicht nach außen drang, was die Magnaten und ihr Kanzler im Geheimen noch besprachen. Jedenfalls zeigten sich am Abend alle Beteiligten in bester Laune und gaben zu Ehren der Reichsregentin sogar eine eigene Interpretation des almadanischen Klassikers „Nimmermehr“ zum Besten. Wobei die teilweise nicht ganz garethfreundlichen Stellen des Liedes großzügig überhört wurden.

*Malin Punino*

---

## Ode an Cumrat

Oh du achttürmige Feste jenseits der Auen am Yrosamund,  
du herrlicher Stolz von Almadadas heißblütiger Magnatenschaft,  
dein holder Name erklingt ehrwürdig in unserem Ohre.  
Oh du lieblichste Perle unter den Kaiserpfalzen,  
du Inspiration von Dichtern und Sängern deiner almadanischen Lande,  
du fröhlich Ort rauschender Feste im Namen der lieblichen Göttin.  
Oh du Sinnbild almadanischen Mutes und Stärke wider des Reiches Feinde,  
du Licht der freudigen Hoffnung am Horizont in finstren Zeiten,  
du aufrechte Wacht und trutzige Wehr wider die ketzerischen Wüstensöhne,  
nimmermehr wollen wir dich vergessen.

(Gedicht des Junkers Lucrann v. Streitzig j.H.  
über die Kaiserpfalz Cumrat, im RAHja 29 Hal)





## Ehrloser Verräter, tiefer Zwist und rauschendes Fest

**A**umrat: Die Kronfeier des Reiches begann mit der feierlichen Übergabe der Pfalz an das Kaiserreich, die von einer trefflichen Rede Seiner Excellencia Dom Rafik Listhelm Maldonado von Taladur ä.H., Kanzler der lieblichen Lande Almadas, eingeleitet wurde. Viel Lob und Jubel hörte man ob seiner edelmütigen und gerechten Worte im Angesichte der Schrecken der letzten beiden Götterläufe im Rafija des Reiches...

Mit stolz geschwellter Brust und einer kleinen Träne im rechten Augenwinkel nahm Dom Rafik den goldenen Schlüssel von dem samtenen Kissen eines Leibdieners der fürderen Kaiserpfalz und überreichte ihn mit einem strahlenden Lächeln der Reichsregentin, Ihrer Kaiserlichen Hoheit Emer Ni Bernain von Gareth. Während diese huldvoll mit der symbolischen Geste das Geschenk des almadanischen Königreiches für das Reich entgegennahm, kullerten dem Kanzler wohl drei kleine Perlen feinsten Tränen die geröteten Wangen herab. Wiewohl dies jedoch nur einigen Magnaten auffiel, der Rest aber laut mit einem „Vivat Almada“ ihr Land hochleben ließ. Ihre Kaiserliche Hoheit überreichte den Schlüssel schließlich der fürderen Herrin, der neubestallten Pfalzgräfin Domña Caldja Vanossa von Streitzig-Jurios, welche ergriffen und würdevoll auf Knien den alten Lehenseid des Raulschen Reiches sprach.

Gleich darauf nahm der Verlauf der Kronfeier indes eine höchst unerfreuliche Wendung, die unser aller Leben für die Zukunft verändern sollte. Viele Gerüchte über das verspätete Eintreffen des Kronverwesers und seiner liebevollenden Gemahlin kursierten auf dem Hofstage, doch Gewißheit verschafften den versammelten Edelleuten erst die ernst anmutenden Worte Domña Yanis von Nordhain-Rabenmund. In bewegten Worten berichtete die Baronin, wie sie nebst ihren beiden Kindern entführt worden sei, während ein Attentat auf das Leben des Kronverwesers den Göttern sei Dank fehlschlug. Kein anderer als Graf Khorim Uchakbar, der heidnische Hund, war der verräterische Drahtzieher in diesem Spiel politischer Intrigen, der die Einverleibung der Vogtei Blutfels als Sandschak Zul Djerim in das Emirats damit zu erpressen gedachte. Wer wollte nach einem Tode des Kronverwesers ohne zentrale Führung eine geeignete Gegenwehr wider die novadische Okkupation organisieren? Waren doch die Magnaten des Landes mehr als oft zerstritten untereinander. Wahrhaftig ein perfider und kluger Plan. Den Göttern sei's gedankt, daß er fehlging. Gewiß ein Zeichen der Zwölfe von der Unrechtmäßigkeit des Rastullafglaubens...



Lautstarke und vielstimmige Sprechchöre der versammelten Magnatenschaft forderten darauf trotz oder gerade ob der Gegenwart des Mherweder Gesandten die Reconquista Südalmas. Immer lauter und drängender erhoben sich

die Stimmen Almadas mit einem „Reconquista“ oder „Nimmermehr“ auf den Lippen, und mit unsicherem Blick sahen die hohen Reichswürdenträger und die Gästeschar auf die Bänke der Magnatenschaft, welche sich mittlerweile erhoben hatten. Viele der beschwichtigenden Worte des Gesandten des Kalifen gingen in dem ohrenbetäubenden Lärm unter. Dieser versicherte jedoch, daß die Schuldigen an dem Überfall auf Cumrat vor wenigen Madaläufen (s. YB 7) auf Befehl des Kalifen gesucht und bestraft werden sollten. Vielen war dies nicht genug und sie forderten mehr.

Des Reiches Erzkanzler verkündete mit kurzem Blick auf die Reichsregentin die Verhängung der Reichsacht über den ehemaligen Grafen Khorim Uchakbar mit all ihren Folgen für den Delinquenten, sehr zur Freude der Almadaner. Für den Anfang sollte dies reichen, doch eines Tages...

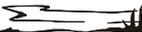
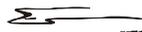
So wurde seine kaiserliche Hoheit Selindian Hal v. Gareth zum fürderen Grafen des Yaquirtales und Baron Ancuiras Alfaran zum neuen Marschalle Almadas bestellt, was mit Jubel und Beifall seitens der Magnaten bedacht wurde. Einzig Dom Ludovigo Sforigan dürfte über diese Entscheidung bedrückt gewesen sein, ist er doch als Kron-Condottiere damit dem Barone von Artesa unterstellt.



Die anschließende Verlobungsfeier begann mit einer kleinen Rede der Reichsregentin und dem Verlesen der Grußbotschaft Amene-Horas, denen die zeremonielle Verlobung durch die Traviakirche folgte...

Der Delegationen waren es viele, und da das Almadaner Königreich eben das Erste unter den Ganzen war, vertrieben sich die Magnaten das langwierige Procedere mit dem edlen Weine sowie Klatsch und Tratsch über vielerlei Dinge. So spottete man dem mißglückten Versuche Dom Ettels von Derp, sein Wort an Ihre Kaiserliche Hoheit zu richten, dem der Reichserzkanzler Hartuwal vom Großen Fluß mit dem Hinweis auf jene ungenutzte Chance einer privaten Audienz postwendend den Mund verbat, oder amüsierte sich über Dom Tankred von Imrah, wie er mit Kennermiene unter den Nordmärker Edlen schöne Frauen auswählte, die mit ihm am Abend „verkehren“ dürften. Schließlich waren gar die mitgebrachten Weinvorräte der Almadaner Magnaten aufgebraucht und man gezwungen, sich von den Weideniern und Koschern freundlichen Ersatz zu borgen.

Als sehr anstrengend jedoch erwies sich für die edle Magnatenschaft die Delegation des Horasreiches, welche mit unermüdlischen, nicht enden wollenden Worten ihre Geschenke dem holden Paar, der Pfalzgräfin und der Reichsregentin darbrachten. Viele Magnaten konnten sich ihrer Langeweile nicht erwehren und schliefen prompt und rapido ein, nur ein kleiner Rest hielt sich wacker bis zum Schluß





auf den Beinen.

Um so wacher waren sie bei dem Erscheinen des Raben von Punin, obwohl doch gerade dieser dem Gotte des Schlafes dient, und als erste beugten vor ihm die Almadaner Adligen die Knie. Schließlich begann zu Ehren des Verlobungspaares eines jener rauschenden Feste, für welche die rahjatreuen Menschen unseres Landes so gerühmt werden. Barden, Tänzer, Gaukler und sogar zwei Sharisadim boten ihre Kunst dar und freudig klatschten die Gäste über die Darbietungen in die Hände, um ihr Wohlgefallen zu zeigen und den Künstlern Respekt zu erweisen. Allen voran zu nennen hier die Sharisadim Yshija und Keysfnarmeynee Tandieras, die Bardin Amber Zahrafijan, der Sänger Adaon von Finsterkamm und der Puniner Heldendarsteller Omer Shadif. Bei dieser Gelegenheit gerieten auch die Doms Ramiro von Alcorta, Fermiz von Flogglond, und Ansvin von Al'Muktur in Streit darüber, wem die holde Sharisad Yshija wohl ihre Gunst erwiesen habe...

Zum krönenden Höhepunkt sollte allerdings der Vortrag der Doms Alrik de Braast und Bernfried von Falado an den Lauten sowie die Darbietung der altbekannten Canzone „Nimmermehr“ des verblichenen Junkers Jacopo von Bleichenwang durch Fermiz Viryamun, Konnar vom Berg, Gendafiar von Streitzig, Ancuiras Alfaran von Artésa, Jandor von Hellenwald, Ettel von Derp und Ramiro von Alcorta geraten. Diese Darbietung gefiel den versammelten Gästen sogar so sehr, daß des Reiches Erzkanzler und der Kanzler des Königreiches Almada in die Zeilen des patriotischen Liedes einfielen.

Einzig durch eine kleinen Zwischenfall am Rande wurde dieser Teil des Festes getrübt, wovon jedoch überhaupt nur einige Magnaten Kenntnis nahmen. Mitten im freudigen Gesang des Liedes „Nimmermehr“ stießen die Doms Fermiz Viryamun und Jandor von Hellenwald gar heftig aneinander. Verdutzt erblickte Dom Fermiz den Hellenwalder und begriff erst nach einigen Augenblicken, daß dies wohl tatsächlich der von seinem gestrengen Herrn Vater, dem Soberan der Famiglia Viryamun gesuchte Mann sei, welcher mit seiner Schwester Fhadim nach der Vermählung des Landvogtes von Al'Muktur durchgebrannt war und nun tatsächlich die Stirn besaß, zum Hoftag auf der neuen Kaiserpfalz zu erscheinen (s. YB 8). Seitdem ließ Dom Sumudan die beiden Liebenden mit größter Anstrengung suchen, um seine einzige Tochter wieder in die väterliche Obhut zu holen und dem Junker von Hellenwald eine deftige Abreibung zu verpassen. Dom Fermiz entfuhr ein überraschter Aufschrei und er wollte sich wohl auf den Hellenwalder stürzen, doch strauchelte der Viryamuner ob der etlichen Maß Wein, Starkbier und anderen Gebräus, welche er an diesem Abend schon zu sich genommen hatte, so daß dem erschrockenen Junker von Hellenwald ein geordneter Rückzug gelang. Kaum einer der anderen Gäste bemerkte diesen Zwischenfall,

die Feier ging unbeirrt weiter und alle erfüllten Gemüter beruhten sich bei einem Glase guten Weines aus den spendablen Händen des Dom Bernfried von Falado..."

Stordan Ballurat

## Nimmermehr

**Kam ein Nordmärker Ritter daher!  
Wer da, wer? Wer da, wer?  
Flog eine Pelurakugel gegen den  
Speer. Sitzt nun im Sattel nimmermehr!  
Nimmermehr!**

**Kamen Horasier mit Geschenken daher!  
Was da, wer? Was da, wer?  
Langweilten die Almadaner gar  
sehr. Langeweile nun nimmermehr!  
Nimmermehr!**

**Kam des Reiches Kanzler daher  
Wer da, wer? Wer da, wer?  
„Almadaner, ich mach's Duellieren Euch  
schwer!“ „Kanzler“, dies sei nimmer-  
mehr! Nimmermehr!**

**Kam garetischer Marmor daher.  
Was da, wer? Was da, wer?  
Wiegt fürtrefflich zum Versenken so  
schwer,  
Novadis landen hier nimmermehr!  
Nimmermehr!**

**Lief ein lüsterner Junker umher.  
Wer da, wer? Wer da, wer?  
Von den Damen inspiriert gar zu sehr  
...Doch sie alle riefen: „Nimmermehr!  
Nimmermehr!“**

**Gar vielen fiel der Abschied so schwer!  
Wem denn, wem? Wem denn, wem?  
Dom Vasco entsagt den Damen nun-  
mehr.... Und flüstert leise: „Nimmer-  
mehr! Nimmermehr!“**

*Almadanische Volksweise nach einer Canzone des  
Junkers Jacopo v. Bleichenwang*





## Reichsregentin weiht Yaquirbrücke ein

**R**agath: Weitgehend im Schatten der Übergabefeierlichkeiten für die neue Kaiserpfalz Cumrat fand wenige Tage zuvor in Ragath noch eine weitere Einweihungszeremonie statt. Auf ihrer Anreise zum Cumrater Kronfest legte IKH, die Reichsregentin Emer, eine Rast in der Reichsstadt ein, wo sie auf der Grafenfesten mit ihrem Gefolge die Nacht verbrachte.

Nach Ankunft des kaiserlichen Hofstaates am frühen Abend geruhte IKH im kleinen Rittersaal der Feste Ragath in Gesellschaft Graf Brandils und einiger anderer ausgewählter Magnaten der Grafschaft, welche am kommenden Tage in ihrem Gefolge eben-

falls die Weiterreise nach Cumrat antreten wollten, das Abendmahl einzunehmen. Dabei zeigte sich die Reichsregentin insbesondere von den Darbietungen der am Hofe des Grafen weilenden Troubadoure über die Massen entzückt.

Bevor jedoch am nächsten Morgen der Zug der Reichsregentin weiter nach Cumrat aufbrach, eröffnete IKH das südlich des Puniner Tores den Yaquiro überspannende Brückenbauwerk, welches in den vergangenen Madaläufen von Grund auf erneuert worden war (s. YB 8). Sichtlich bewegt von der Namenswahl der Ragathier und Creser für das bis dato unbenannte Bauwerk, durchtrennte sie nach alter almadanischer Sitte

mit einem Säbelhieb das quer über die Brücke gespannte Band und taufte sie auf den Namen „Kaiser-Hal-und-König-Brin-Brücke“.

Den ausschweifenden Festlichkeiten der Bürgerschaft, die den Rest des Tages über folgten und erst am späten Abend mit einem imposanten Spektakel des bekannten Grangorer Illusionisten Danilo Kupferfeld einen Abschluß fanden (sehr zum Mißfallen seiner Eminenz Amando Laconda da Varyas, wie man sagt), wohnte die Reichsregentin und ihr Gefolge jedoch nicht mehr bei, da sie gleich nach der Eröffnung der Brücke ihren Weg nach Cumrat fortgesetzt hatte.

*Eslam Frostwein*



## Der Bund von Falke und Rose



**D**asamir/Culming: Nach dem ausschweifenden Tsabundsfeste zu Al'-Muktur (s. YB 8) und der Verlobung des prinzlichen Paares zu Cumrat, von welcher in der gegenwärtigen Ausgabe der „Mitteilungen des Hauses Yaquirblick“ ebenfalls die Kunde ergeht, gibt es kaum einen Madalauflauf nach der letztgenannten Feierlichkeit schon wieder von einer hochherrschaftlichen Vermählung in Almadaner Landen zu berichten. Am 1. Tage des Monates RAHja 29 Hal leisteten auf der Falkenburg hoch über dem Städtchen Yasamir der frischernannte Baron von Yasamir,

Jan Ida, und die Baroneß Daria Phexlaña von Culming den

Traviaschwur. Bunt geschmückt wie an jedem 1. RAHja, der in den Yasamirer Landen traditionell besonders ausgelassen begangen wird, waren die Häuser und die Gassen der gastfreundlichen Händlerstadt. Es begann das Fest der Freuden, auf das sich die Bürger schon in der davorliegenden Woche vorbereitet hatten. Eine Zeit der Bühnenstücke, des Weines und der Lustbarkeiten, gekrönt durch das außergewöhnlichste Ereignis in Yasamir seit über einer Generation. Der Traviabund des jungen Barons Jan, der erst seit einem halben Jahr die Falkenkronen trägt, nachdem sein Vater Elvek die Leitung der Honinger Magierschule übernommen hat – und der Baroneß Daria Phexlaña, der Schwester

des Barons Stordan von Culming – damit Angehörige eines der angesehensten und einflußreichsten Adelsgeschlechtes der Provinz.

So reiste manch ein hochrangiger Gast an, der der Zeremonie beiwohnen wollte. Vor allem Angehörige des Ragathier und Südpforter Adels waren vertreten, allen voran Graf Brandil von Ehrenstein-Streitzig, des Bräutigams Lehnsherr, während Markverweserin Schahane al' Kasim ihren Vertreter, den Vogt Damotin Fuxfell von Agum entsandte.

Gegen Mittag des 1. RAHja fand man sich dann in der Kapelle der Falkenburg ein, wo die Mutter des örtlichen Traviatempels, Adaque Traviahold, gemeinsam mit





der Rafh jageweiheten Diriona von Eslamsruh die Trauung vornahm. Die Braut war mit ihrer anmutigen Eleganz im weißen Kleid aus Ragather Spitze wunderbar anzuschauen, und viele der Anwesenden wären sicher gern an Jans Statt gewesen, dem man sein Glück regelrecht ansah. Nachdem die Traviageweihete dem Paar die Tugenden der göttingefälligen Ehe aufgezählt und ein Tuch um ihre Hände

Ida von Culming zu Yasamir! Sei willkommen in Rondras und Rafhjas Namen in der Famiglia Culming. Auf daß Du unseren althergebrachten Wahlspruch immer in Ehren halten mögest!“ Daraufhin erhob sich Seine Hochgeborene Jan und schmetterte den Ruf: „Heiß gegen alles Geschmeiß, gerecht in allem Gefecht – dem Blute zur Ehr!“ Gar mancher der Gäste erfuhr erst jetzt, daß hier nicht nur eine Hochzeit, sondern

naufnahme in das Haus Culming schließlich eine gehörige Erhöhung im Ansehen, vom neuadligen Kaufmann zum Angehörigen eines namhaften und alten Magnatenhauses. Für Gesprächsstoff sorgte auch der Soberan der Culminger, Dom Stordan, mit seiner Hadererklärung gegen den Junker Ettel von Derp<sup>2</sup>, der schon ach so oft den Zorn vieler Magnaten auf sich gezogen hatte. Dom Jan demonstrierte Einigkeit mit dem Soberan seines neuen Hauses und schloß sich dem Hader an.

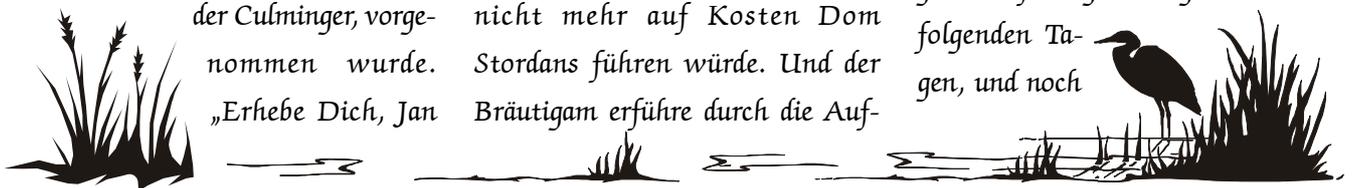


### **Das holde Traviapaar**

gebunden hatte, schworen die beiden sich ewige Treue und besiegelten diesen Schwur mit einem Kuß. Anschließend ließ sich Jan auf die Knie nieder, um, wie im Ehevertrag ausgehandelt, von seinem Schwager Stordan von Culming zur Taubenau den Ritterschlag zu empfangen, der mit Algawil, dem Anderthalbhänder der Culminger, vorgenommen wurde. „Erhebe Dich, Jan

und den Yasamirer Falken in sich vereint. Nach jener Ankündigung ging die Hochzeitsgesellschaft zu den Feierlichkeiten über, wo man die üblichen Gerüchte tauschte: Die Braut sei mit ihrem Bruder heillos zerstritten und von diesem nach Yasamir „abgeschoben“ worden, damit sie ihren verschwenderischen Lebensstil nicht mehr auf Kosten Dom Stordans führen würde. Und der Bräutigam erführe durch die Auf-

Was hingegen die Feierlichkeiten betrifft, so wird man sich wohl lange an das Fest erinnern. Nicht zu unrecht rühmt man die Falkenburg als einen der großen Minnehöfe der Provinz. Neben Darbietungen von Gauklern und der Musikantentruppe des Barons bot Hofintendant Kerban von Waldenfels den Gästen eine Besonderheit. Die Aufführung eines Bühnenstückes, das man von der so genannten Alten Horasfestung, einem Freilichttheater im heidebewachsenen Norden der Baronie auf die Burg verlegt hatte, und das großen Anklang fand. Nicht umsonst haben die alljährlich während des Festes der Freuden stattfindenden Bühnenstücke in der Festung einen guten Ruf. Dergleichen gab es an den folgenden Tagen, und noch





mehr. Wein floß in Strömen, auch der bekannte Yasamirer Weiße aus dem Yasamirer Örtchen Burgdorf. Und während manch einem Gast der Sinn nach volkstümlicheren Lustbarkeiten stand, bot man für Waidmännern und –frauen sogar noch eine Jagd, hinaus in den Norden der Baronie.

Als die hohen Herrschaften schließ-

lich Yasamir nach einigen Tagen der Feierlichkeiten den Rücken kehrten, schwelgten so manche noch in Gedanken an die schönen, vergangenen Tage, die man alsbald nicht vergessen würde.

*Ginesillo Ragather*

*konstruieren, da alle Seiten äußerst konspirativ und vorsichtig vorgehen. So bleibt den „Meldungen des Hauses Jaquirblick“ nur, folgende Fakten vorzutragen: Allgemein bekannt ist, daß sich im letzten Götterlaufe ein Streit zwischen den obigen Parteien um Zölle, Waren und Ehrabschneidungen entwickelte, der im „Transbosquirien-Massen-Assaut“ einen unerquicklichen ersten Höhepunkt fand (s. Y'B 5). Dieser Tage schließlich wurde Dom Konnar vom Berg zum Berg, wie man nach ersten anderslautenden Gerüchten inzwischen sicher weiß, innerhalb der Stadtmauern Punins von Gardisten der Stadt im Auftrage der Ratsmeisterin Domña Rinaya di Madjani verhaftet und an einen zunächst unbekanntem Ort verbracht. Als sicher darf mittlerweile auch gelten, daß sich Dom Konnar zum Zeitpunkt seiner Verhaftung in geheimer diplomatischer Mission in Punin aufhielt, betreffend die Gründung des sogenannten Jaquirbundes (s. Y'B 7) und der angeblich geplanten Anbringung einer Sperrkette über den Jaquiro. Sofort nach Bekanntwerden der Nachricht von Dom Konnars Verhaftung reagierten Verbündete und Freunde des Jennbachers und leiteten Schritte zur Freisetzung des Barons ein. In der Waldwacht – namentlich in den Baronien der Descendientes – und in Ragath erließen die regierenden Magnaten einen Befehl zur Aushebung und Mobilmachung der Landwehreinheiten. Gleichzeitig ergingen scharfe Protestnoten und Hilfe-*

1. Immerhin sogenannter ‚Halscher Neuadel‘ und bislang im Almadaner Intrigen- und Mächtenspiel eher unauffällig geblieben.

2. Der Anlaß für die Fehde war eine Begebenheit, die sich während der Feierlichkeiten zur Einweihung der Pfalz Cumrat zutrug: Dom Stordan geriet mit Dom Ettel wegen dessen langer Hutfeder aneinander, die ihn mehrfach arg in Gesicht gekitzelt hatte ...

## **Dom Konnar wieder auf freiem Fuß - keine Einigung auf Landtag**



*uch der außerordentliche Landtag zu Al' Muktur brachte keine Lösung in dem seit Monden andauernden Streit zwischen der Stadt Punin und ihren Verbündeten und der Ragath-Waldwächter-Allianz.*



*Al' Muktur: Nur wenige Monde ist es her, daß sich die Magnaten des Königreiches zur letzten Landstän-  
deversammlung in Punin einfanden. Nun stand schon wieder ein Treffen an, auf Drängen von Teilen des Adels eilig und kurzfristig anberaunt vom Sprecher der almadanischen*

*Landstände, Baron Alrik de Braast y Braast. Anlaß war das Zerwürf-*

*nis zwischen den Städten Ragath und Punin sowie deren Waffenbrüdern – auf Seiten Ragaths vor allem die berühmten Descendientes der Waldwacht, auf Seiten Punins einige Magnaten des Jaquirtals – welches zuletzt in der Verhaftung und Einkerkelung Dom Konnars v. Berg durch die Puniner Ratsmeisterin unter ehrabschneiderischen Vorwürfen gipfelte (s. Y'B 8). Daß es in diesem neuentflammten – aber doch uralten – Streite jedoch nicht nur um solch wichtige Dinge wie Ehre und Ansehen, sondern auch um handfeste kommerzielle Interessen ging, war jedem kundigen Beobachter klar.*



*Um so schwerer fällt es aber, den genauen Ablauf der Geschehnisse zu re-*





ersuchen zu Händen des Kanzlers des Königreiches, Dom Rafik von Taladur, sowie zu Händen des Reichserzkanzlers, dem Erbprinzen der Nordmarken, Hartwal Gorwin vom Großen Fluß.

Ob auf Grund des immensen nun entstandenen Drucks

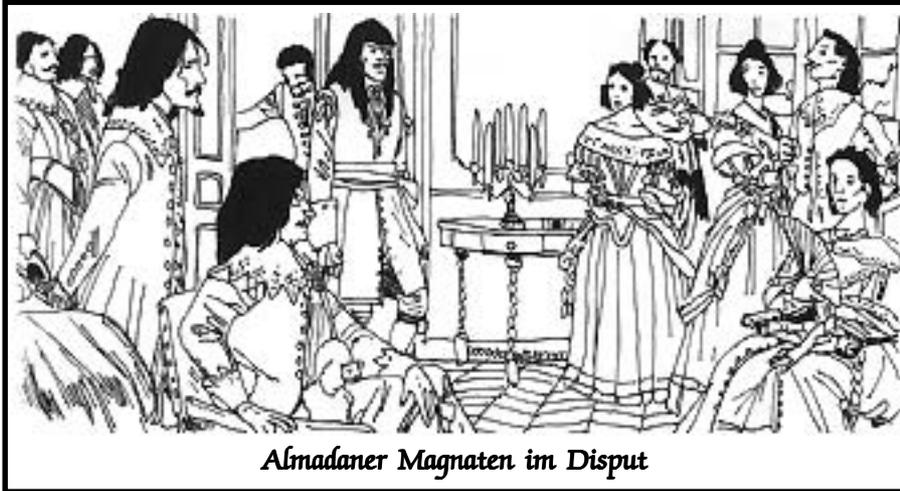
von außen (vor allem eine Depesche des Reichserzkanzlers war an Deutlichkeit angeblich kaum zu überbieten) oder aber aus bloßer Berechnung, ließ die Ratsmeisterin den Baron von Jennbach schließlich frei. Nicht ohne den Jennbacher höchst vorsorglich und öffentlich zur „persona non grata“ auf den Besitzungen der Stadt Punin erklären zu lassen.



Soweit der bekannte Sachverhalt. Was sich hinter den Kulissen abspielte, kann dagegen nur vermutet werden. Da aber sowohl die Landwehren der Descendientes als auch der Stadt Ragath weiter in Alarmbereitschaft blieben und auch laut über eine Aktivierung der L.A.W nachgedacht wurde, sah sich der Landständesprecher, auf vielerlei Drängen hin, gezwungen, eine erneute Versammlung der Stände einzuberufen. Binnen sieben Tagen

sollten sich die Magnaten in Al' Muktur einfinden. Im Gegensatz zu

ren es nur die Garden und Ritter des Landvogtes Ansvin Ferbras-de Braast, die über die Sicherheit der hohen Damen und Herren wachten, und man sah dem Vogt die Last dieser Verantwortung deutlich an.



**Almadaner Magnaten im Disput**

Und fast aus-

nahmlos waren sie erschienen, die Magnaten des Königreiches. Vermißt wurde aber, einmal mehr, der Baron von Cres, Danilo Caerdonnati, der von den Reichsbehörden gesuchte almadanische Kriegsheld vieler Schlachten und „Primus inter Pares“ der L.A.W. Einen dunklen Schatten warf zudem das Fernbleiben Domña Rinajas auf die Versammlung, die sich mit dem Hinweis, als Ratsmeisterin der Stadt Punin gar nicht geladen zu sein, und darüber hinaus ihre eigene Sicherheit als nicht gewährleistet ansah, entschuldigen ließ. So unkten viele, noch bevor das erste Wort gesprochen ward, sei diese Versammlung bereits gescheitert. Eine Niederlage, wie manche meinten, für den Initiator des Ganzen, Alrik de Braast, dessen Stern sich wohl im Sinken befinde. Trotzdem begann sodann die Landständeversammlung, wie es seit Jahrhunderten

brauch ist, mit dem Einmarsch

Am siebten Tage nach Einberufung der Stände hatten sich die Magnaten zu Al' Muktur eingefunden. Gerüchte, die im Vorfelde verbreitet wurden, gar mancher der Magnaten würde sich nicht an die vorgeschriebenen Höchstzahlen der Bedeckung und das absolute Waffenverbot halten, erwiesen sich, den Göttern sei Dank, als unbegründet. So wa-

